

USA  
DALIAH MARHÖFER  
(PRAKTIKANTIN)  
Mai 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasusa.org](http://www.kasusa.org)

## Präsident Obama: Die ersten 100 Tage

Praktikantenbericht über die Veranstaltung der Brookings Institution vom 30.04.2009 zum Thema „President Obama at 100 days“.

Seit Präsident Frank D. Roosevelt sind die ersten 100 Tage im Amt eines neuen Regierungschefs eine Prüfmarke, ein Datum, an dem die Medien und die Öffentlichkeit erstmals Bilanz über eine junge Präsidentschaft ziehen. In seinen ersten 100 Tagen im Amt warteten große politische Herausforderungen auf Präsident Obama: Weltwirtschaftskrise, Treibhausgas, Gesundheitsreform, Irans Atomwaffen, Friedensprozess in Nahost, Afghanistan und Pakistan. Diese Herausforderungen werden Präsident Obama die kommenden zwei Jahre, wenn nicht sogar seine ganze erste Amtsperiode beschäftigen. Die ersten 100 Tage können jedoch bereits Aufschluss darüber geben, welchen Weg die Regierung Obama bereits gegangen und welchen Weg sie in Zukunft einschlagen wird.

Anlässlich des 100. Amtstages von Präsident Obama veranstaltete die Brookings Institution zwei Podiumsdiskussionen, welche Obamas Regierungsaktivitäten in den ersten drei Monaten thematisierten. Darrel West, Vizepräsident und Direktor der „Governance Studies“ am Brookings Institution, präsentierte zu Beginn der Veranstaltung die ersten Ergebnisse eines neuen Indexes (<http://www.brookings.edu/GovWatch>), welcher die öffentliche Meinung über mehrere Jahrzehnte, u. a. hinsichtlich Befürwortung des Präsidenten, allgemeiner Zufriedenheit und Vertrauen in die Regierung, darstellt.

### **Positive Umfragewerte für Präsident Obama**

Es sei bemerkenswert, so West, dass das erste Mal seit sechs Jahren die Mehrheit der Amerikaner der Meinung ist, dass das Land sich auf dem richtigen Weg befinde, dass die Verbraucherzufriedenheit steigt und die Menschen der Wirtschaft optimistisch gegenüber stehen.

Darüber hinaus weist die vorläufige Analyse darauf hin, dass Präsident Obama in der amerikanischen Bevölkerung als sehr positiv angesehen wird. Die Gallup - Umfragewerte vom April 2009 zeigen, dass insgesamt 62% der Amerikaner die Arbeit Obamas befürworten.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA  
DALIAH MARHÖFER  
(PRAKTIKANTIN)  
Mai 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.kasusa.org](http://www.kasusa.org)

Die Menschen mögen Obama und sind der Ansicht, dass er angesichts der schwierigen wirtschaftlichen und politischen Umständen sein Bestes gibt.

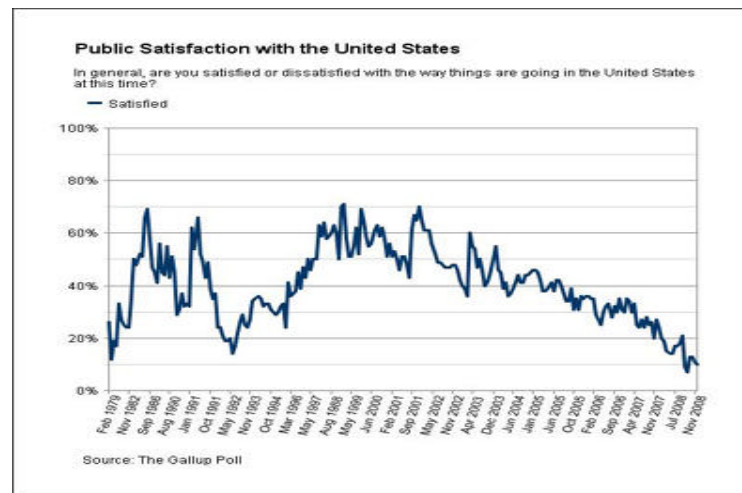
	Job Approval Near 100-Day Mark
<b>Kennedy</b>	83%
<b>Johnson</b>	75
<b>Eisenhower</b>	73
<b>Reagan</b>	67
<b>Carter</b>	63
<b>W. Bush</b>	62
<b>Obama</b>	62
<b>Nixon</b>	61
<b>Clinton</b>	55
<b>Ford</b>	48
<b>Average</b>	64

Vergleicht man Obama mit den letzten Präsidenten, wird deutlich, dass eine hohe Popularität in den ersten 100 Tagen einer Amtszeit nicht unüblich ist. Von Eisenhower bis hin zu Obama erhielten alle Präsidenten eine Durchschnittsbewertung von 64 Prozent. Präsident Obama erreicht somit einen Mittelwert im Vergleich zur Popularität anderer Präsidenten.

Ein weiteres Schaubild präsentierte die öffentliche Zufriedenheit mit den Vereinigten Staaten.

Gallup fragte, ob die Menschen zufrieden oder unzufrieden mit den derzeitigen Umständen in den USA seien.

Das Schaubild zeigt, dass die Zufriedenheit im Jahr 1998 und kurz nach 9/11 ihren Höhepunkt erreichte, seitdem jedoch weitgehend sank. Heute



sind lediglich 29 Prozent der Amerikaner mit der aktuellen Lage zufrieden - eher schlechte Nachrichten für Präsident Obama. Die guten Nachrichten für ihn sind jedoch, dass

die Auswertung der Zahlen seiner ersten 100 Tage im Amt einen Anstieg der Zufriedenheit um 12 Prozent ergeben hat. Eine solche Verbesserung der öffentlichen Zufriedenheit konnte seit der Präsidentschaft Ronald Reagans nicht mehr verzeichnet werden.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

DALIAH MARHÖFER  
(PRAKTIKANTIN)

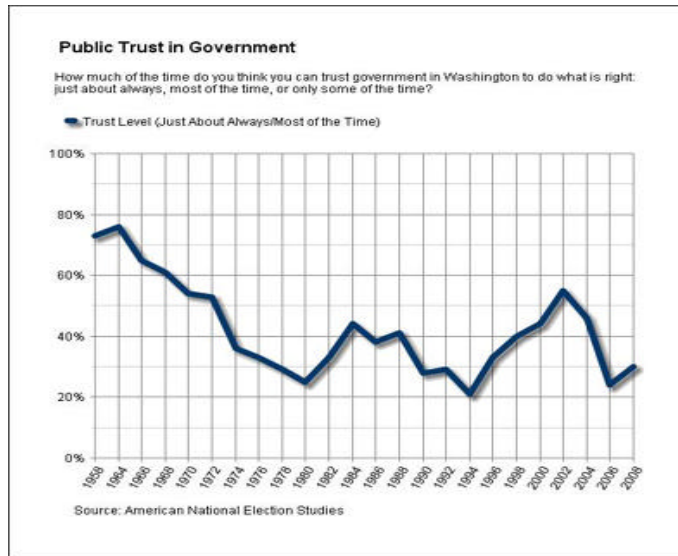
Mai 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kasusa.org](http://www.kasusa.org)

Ein letztes Schaubild gab Aufschluss über die historischen Zahlen hinsichtlich des öffentlichen Vertrauens in die Regierung. Im Jahr 1964 vertrauten circa 80 % der Amerikaner der Regierung in ihren Entscheidungen.

Heute schenken lediglich 30 Prozent der Amerikaner der Regierung ihr Vertrauen. Sie sind misstrauisch gegenüber der Regierung, was die Mög-



lichkeit des Präsidenten, einen Wandel herbeizuführen, erschweren werde, so Darrel. Angesichts dieser Werte, sei die einzige gute Nachricht für Obama, dass die Menschen grundsätzlich nahezu keiner großen Organisation vertrauen.

### Finanzkrise und Innenpolitik

Im Anschluss an die kurze Präsentation der Ergebnisse des GovWatch-Projekts, folgte die erste Podiumsdiskussion, moderiert vom Chefredakteur des Politico, John Harris, welche ihren Fokus auf die Finanzkrise sowie innenpolitische Themen legte. Die ersten 100 Tage von Präsident Obama sollten bewertet und Prognosen für die nächsten 100 Tage abgegeben werden.

### Kooperation über Parteigrenzen hinweg erforderlich

**Sarah A. Binder**, Wissenschaftlerin für „Governance Studies“ an der Brookings Institution und Professorin für Politikwissenschaften an der George Washington Universität, beschäftigte sich mit Präsident Obamas Haltung gegenüber einer Zusammenarbeit über Parteigrenzen hinweg. Angesichts des Parteiwechsels des Republikanischen Senators Arlen Specter zu den Demokraten, mit dem er es diesen nun vereinfacht, eine „filibuster proof“ Mehrheit im Senat zu erlangen, stellt sich die Frage, wie sich die Kooperation der Parteien in der Zukunft gestaltet. Binder ist der Ansicht, dass die Demokraten trotz einer Mehrheit auf eine Zusammenarbeit mit den Republikanern angewiesen sind. Es sei wichtig, sich nicht auf seine Mehrheit zu verlassen, sondern auch Koalitionen zu bilden. Die Herausforderung für Obama sei es, überparteiliche Mehrheiten zu bilden, um so Reformen zu schaffen, die lange bestehen können Grundsätzlich be-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

DALIAH MARHÖFER  
(PRAKTIKANTIN)

Mai 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kasusa.org](http://www.kasusa.org)

wertet Binder die ersten 100 Tage Obamas als sehr positiv. Er sei gut ausgerüstet und bereit, sich allen Herausforderungen zu stellen.

**Dr. Mark McClellan**, ehemaliger Gesundheitsexperte der Bush - Regierung und Direktor des „Engelberg Center for Health Care Reform“ an der Brookings Institution, legte seinen Fokus auf das Gesundheitswesen und inwiefern die Republikaner in einen Reformprozess eingebunden sein werden sollten. Nach McClellan ist für eine Reformierung des Gesundheitswesens die Unterstützung der Republikaner von konstitutiver Bedeutung, da nur so eine langanhaltende Gesundheitsreform geschaffen werden kann. Die Gesundheitsreform sei eine große Herausforderung für Obama, da für diese nicht sehr viel Zeit bleibt, viel Geld auf dem Spiel steht und sie durch eine hohe Komplexität gekennzeichnet ist. Darüber hinaus betont McClellan, dass die Gesundheitsreform für Obama weiterhin Priorität hat. Wie sich die Gesundheitspolitik unter Präsident Obama in Zukunft gestaltet, wird sich in den nächsten Monaten entscheiden.

### Die Zukunft der Wirtschaft

**Amy Liu**, stellvertretende Direktorin des „Metropolitan Policy Program“ ging der Frage nach, welche Wirkung das Konjunkturprogramm der Regierung Obama bislang erzielt hat und wie sich die Zukunft hinsichtlich der Finanzkrise gestalten wird. Liu ist der Ansicht, dass das Konjunkturprogramm durchaus gut durchdacht sei, seine eingebauten Beschränkungen jedoch Ausgaben erschweren werden, welche ein langfristiges Wachstum für Landesregierungen unterstützen würden. Das Konjunkturpaket beinhalte viele kleine, sichere Investitionen, die jedoch keinen langanhaltenden Effekt auf die Wirtschaft haben werden. Nach Liu sei jedoch positiv zu bewerten, dass etwa 40% des Konjunkturprogramms direkt in Wirtschaftsanlagen investiert werden, die von zentraler Bedeutung sind: Energie, Green Economy, Infrastruktur, Humankapitalinvestitionen sowie Bildung. Das Konjunkturprogramm signalisiert vor allem ein Wechsel hin zur grünen Wirtschaft im 21. Jahrhundert. Dies sei eine durchaus positive Entwicklung, die man der Regierung Obama zu verdanken hat.

**William Gale**, Vizepräsident der Brookings Institution und Direktor der Wirtschaftswissenschaften, ist der Ansicht, dass das Konjunkturprogramm, das Obama kurz nach seiner Amtseinführung ausgeführt hat, genau die richtige Maßnahme zur Stabilisierung der Wirtschaft war. Als Obama sein Amt antrat, stand er nicht vor der Entscheidung, ob er grundsätzlich Konjunkturprogramm brauchen werde, sondern wie sich dieses gestalten sollte. Diese Entscheidung ist nach Gale die einzig Richtige für die Regierung gewesen.

Darüber hinaus macht Gale wie Liu darauf aufmerksam, dass das Konjunkturpaket keine langanhaltende Wirkung haben wird. Hinsichtlich Zukunftsprognosen verweist Gale schließlich auf zwei Theorien. Die so genannte V-Theorie besagt, dass nach einer Rezession ein wirtschaftlicher Aufschwung folgt. Aufgrund des Zerfalls des Immobilien- und Finanz-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

DALIAH MARHÖFER  
(PRAKTIKANTIN)

Mai 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kasusa.org](http://www.kasusa.org)

marktes kann man nicht von einem „normalen“ Rückgang sprechen und daher treffe die so genannte L-Theorie eher zu. Diese besagt, dass es eine längere Zeit – im schlimmsten Fall Jahrzehnte- brauchen werde, bis sich die Wirtschaft wieder regeneriert hat. Nach Gale könne ein weiteres Konjunkturpaket in der Zukunft nicht die Lösung sein. Stattdessen müsse man den Finanzsektor, den Ursprung der Krise, wieder herstellen.

**Douglas Elliott**, Wirtschaftswissenschaftler an der Brookings Institution, ist der Meinung, dass die ersten 100 Tage von Präsident Obama überwiegend durch die Wirtschaftskrise geprägt waren und dass diese von der vorangegangenen Regierung gewissermaßen „geerbt“ wurde. Die Regierung Obama habe die ersten 100 Tage im Wesentlichen intensiv dazu genutzt, einen Rettungsplan zu entwickeln. Nach Elliott sind die zwei schwierigsten Fragen hinsichtlich des Rettungsplans, ob dieser seine Wirkung erzielt und wenn ja, wann diese zu erwarten ist. Er ist der Ansicht, dass man in den nächsten drei bis sechs Monaten positive Signale erhalten werde, sofern der Rettungsplan erfolgreich ist. Er selbst ist optimistisch und davon überzeugt, dass der Rettungsplan seine Wirkung erzielen wird

### **Außenpolitik und nationale Sicherheit**

Die zweite Podiumsdiskussion, moderiert von Mike Allan, Redakteur beim Politco, setzte ihren Fokus auf die Außenpolitik sowie nationale Sicherheit unter der Regierung Obama.

### **Neuer Umgangston gegenüber der muslimischen Welt**

**Tamara Wittes**, Direktorin des „Middle East Democracy and Development“ – Projektes am Saban Center für Nahost-Politik, beschäftigte sich mit der Frage, ob Präsident Obama seine außenpolitische Haltung in den ersten 100 Tagen modifiziert hat beziehungsweise wie sich seine Außenpolitik, insbesondere gegenüber dem Nahen Osten, in Zukunft gestalten wird. Nach Wittes stellte bereits Präsident Obamas Rede zur Amtseinführung einen Wandel im Umgangston gegenüber der muslimischen Welt dar. Obama kündigte einen neuen Weg an, der auf gleichen Interessen und gegenseitigem Respekt beruhen solle. Ein neuer Umgangston habe jedoch keinen direkten Einfluss auf die politische Gespaltenheit der Palästinenser, die Wahl einer rechtsstehenden Regierung in Israel, Instabilität im Irak sowie Veränderungen der Beziehung zum Iran, so Wittes. Dennoch sei der neue Umgangston positiv zu bewerten, da er grundsätzlich Obamas guten Willen signalisierte. Darüber hinaus verweist Wittes auf ein arabisch-israelisches Friedensabkommen, welches als Imperativ in der Außenpolitik Obamas betrachtet wird. Präsident Obama habe erkannt, dass ein solches Friedensabkommen notwendig für Verhandlungen mit dem Iran sei. Wittes resümiert, dass die Herausforderung für Obama grundsätzlich sei, all seine Intentionen in die Tat umzusetzen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA

DALIAH MARHÖFER

(PRAKTIKANTIN)

Mai 2009

[www.kas.de](http://www.kas.de)

[www.kasusa.org](http://www.kasusa.org)

### **Klimapolitik nach wie vor auf der Agenda**

**William Antholis**, Direktor der Brookings Institution, setzt sich mit der Klimapolitik unter Präsident Obama auseinander und welchen Weg die Regierung in Zukunft weiter verfolgen wird. Er bewertet grundsätzlich positiv, dass Präsident Obama, trotz einer wachsenden Opposition gegen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels, die Klimapolitik weit oben auf seiner Agenda platziert hat. Präsident Obama bemühe sich sehr, habe jedoch noch nicht ausreichend gehandelt. Darüber hinaus verweist Antholis auf den Plan der Regierung zunächst Haushaltsgesetze verabschieden zu wollen, bevor sie einen ein Klimaabkommen aushandeln. Dies sei eine große Herausforderung für die Regierung Obama und es brauche die nächsten 100 Tage, um zu sehen, ob die Intentionen des neuen Präsidenten auch in die Tat umgesetzt werden können.

### **Neue Afpak-Politik**

**Venda Fellab-Brown**, Expertin für Außenpolitik an der Brookings Institution und Professorin für das „Security Studies Program“ an der Georgetown University, beschäftigt sich mit Präsident Obamas Außenpolitik gegenüber Afghanistan und Pakistan. Ihrer Ansicht nach, erkenne Obama, dass Afghanistans Instabilität größtenteils auf den Einfluss der regionalen Mächte, allen voran Pakistan, zurückzuführen ist. Im Hinblick auf Pakistan sei es nun vor allem wichtig eine Politik zu schaffen, die sich lediglich auf Pakistan und nicht nur auf seine Auswirkung auf Afghanistan konzentriert. Man müsse Pakistan zeigen, dass es nicht im Sinne der USA liegt, das Land zu zersplittern, eine der Hauptängste Pakistans. Es sei die Aufgabe der neuen Regierung, den Staat Pakistan bei einer Neuorientierung seiner Interessen zu unterstützen, damit dieser erkenne, dass die amerikanischen Interessen aufrichtig sind und mit den seinigen übereinstimmen.